Donnerstag, 31 Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10367.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Abonnements für Juni auf die Danziger Zeitung nimmt jede Postanstalt entgegen, in Danzig die Expedition Ketterhagergasse.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Moskau, 30. Mai. Nachrichten aus dem Hauptquartier Plojeschti zufolge ist der Bahnkörper zwischen Barboschi und Braila durch colossales Austreten der Donau derart unterwaschen, daß der Verkehr zeitweilig sistirt werden mußte.

Deutschland.

* **Berlin**, 29. Mai. Die vom Hrn. Geh Rath Dr. Engel herausgegebene „Statist. Corresp." veröffentlicht nunmehr das Ergebniß der Gewerbezählung in Preußen vom 1. Dezember 1875. Es ist die Zusammenstellung der einzelnen Uebersichten zu einem Zahlenbilde, welches den Gewerbfleiß des ganzen preußischen Staates veranschaulicht, erst in den allerletzten Tagen zum Abschluß gelangt, und mit dessen Herstellung hat das königliche statistische Bureau eine schwierige und ausgedehnte Arbeit gleichsam im Rohbau vollendet. 2 699 422 Zählkarten, 40 650 allgemeine Gewerbe-Fragebogen, 32 864 Fragekarten für Müller, die weniger als fünf Gehilfen beschäftigen, 3110 von den Ober-Bergämtern mit den Nachrichten über die Bergwerke, und 485 mit den Angaben über die Eisenbahn-Reparaturwerkstätten eingesandte besondere Fragebogen bildeten die Materialien, die zuerst zu prüfen, dann zu sichten, zu ordnen und nach verschiedenen Richtungen zusammenzustellen waren — eine Kette von Arbeiten, deren jede bedeutende Kräfte beanspruchte. Sogleich bei der Prüfung der eingelaufenen Nachrichten ergab sich die Nothwendigkeit zahlreicher Rückfragen, die an die Behörden von 431 Verwaltungseinheiten gerichtet werden mußten, und mit denen nur die von 143 Kreisen, Aemtern u. s. w. verschont blieben; begleitet waren diese Anfragen mit 97 436 (oder etwa 4 Proc. der eingegangenen) Zählkarten, 1120 allgemeinen Gewerbe-Fragebogen und 128 Fragekarten für Müller, deren Berichtigung fast ausnahmslos mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit erfolgte. Noch während der Prüfung und Richtigstellung des Materials begann dessen Ordnung und Auszählung, die von der Mitte des Monat März bis Anfang Dezember 1876 im Mittel gegen 30 Personen wöchentlich beschäftigte. Nach dem jetzt vorliegenden Resultat waren ermittelt 1 667 104 Haupt- und 132 497 Neben-Gewerbebetriebe. Von den Hauptbetrieben wurden 1 623 591 mit 5 und weniger Gehilfen und nur 43 513 mit mehr als 5 Gehilfen betrieben. Das Verhältniß des Kleinbetriebes zum Großbetriebe stellt sich daher wie 37 : 1 In den gewerblichen Betriebsstätten waren 3 625 918 Personen oder 14,11 Proc. der Bevölkerung beschäftigt, davon 2 246 959 (61,91 Proc.) bei dem Klein- und nur 1 378 959 (38,03 Proc.) bei dem Großbetriebe. Von den 43 513 Großbetriebsstätten mit mehr als 5 Gehilfen waren 17 683 mit weniger als 11 Gehilfen, 20 474 mit 11—50, 4364 mit 51—200, 905 mit 201—1000, 87 mit mehr als 1000 Gehilfen. Die Kleinindustrie überwog der Zahl der Betriebe nach in allen Gewerben, ganz besonders in den Gewerben für Bekleidung und Reinigung (455 398 Klein- gegen 2403 Großbetriebe), den Handelsgewerben (244 328 : 3686), der Textilindustrie (189 902 zu 4559), der Industrie der Holz- und Schnitzstoffe (130 352 : 2926), der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel (129 182 : 5437) und der Baugewerbe (114 579 : 5[illegible]). Von den bei der Kleinindustrie beschäftigten [illegible]959 Personen waren 1 301 421 männliche und 329 067 weibliche, zusammen 1 630 488 Inhaber und Geschäftsleiter, 550 515 m. und 65 956 w., zusammen 616 471 Gehilfen und Lehrlinge. Im Großbetriebe waren 48 633 m. und 1567 w., zusammen 50 209 Inhaber und Geschäftsleiter; 66 923 m. und 1814 w., zusammen 68 737 kaufmännisch und technisch gebildetes Personal; 1 007 295 m. und 167 931 w., zusammen 1 175 226 Arbeiter über 16 Jahr alt und 61 552 m. und 23 235 w., zusammen 84 787 Arbeiter unter 16 Jahr alt, im Ganzen 1 068 847 m. und 191 166 w. Arbeiter. Die meisten beschäftigten die Gewerbe für Bekleidung und Reinigung (605 667). Von den Hauptbetrieben wurden 1 663 785 durch einzelne Personen und offene Handelsgesellschaften, 2963 durch wirthschaftliche Gesellschaften und Genossenschaften, 169 durch communale Corporationen und 187 vom Staat geübt.

* Der „Allg. Ztg." schreibt man: Das Gerücht von der Verlobung des Grafen v. Lehndorff, des bekannten Flügeladjutanten des Kaisers, mit der Tochter des Fürsten Bismarck wird in den höheren gesellschaftlichen Kreisen für leeres Gerede erklärt. Vielleicht ist es nur eine von Fernerstehenden versuchte Erklärung der kürzlich stattgefundenen Anwesenheit des Grafen v. Lehndorff in Friedrichsruhe, nachdem die Conjectur: Graf Lehndorff sei von dem Kaiser geschickt worden, um der Unterredung des Fürsten mit dem russischen Botschafter Grafen Schuwaloff (etwa als diplomatischer „Elephant") beizuwohnen, einen seltenen succès d'hilarité gehabt hat. Bekanntlich steht Graf Lehndorff, wenn auch nicht „im Auftrage des Kaisers", schon seit Jahren in freundschaftlichstem Verkehr mit dem Bismarck'schen Hause.

* Die Corvette „Medusa" ankerte Sonntag auf der Rhede von Saßnitz (Insel Rügen.) — Die Fregatte „Niobe" verließ gestern Morgen, nach der „Kiel. Ztg.", den Kieler Hafen und ging nach Saßnitz in See. — Die Brigg „Musquito" kehrte nach Friedrichsort zurück.

— Die „N. A. Z." schreibt: Das Auslaufen des Panzergeschwaders von Wilhelmshaven, das bekanntlich auf den 28. Mai festgesetzt war, ist um einige Tage verschoben worden. Die Mittheilung, daß außerdem noch kleinere Kriegsschiffe in die türkischen Gewässer entsendet werden würden, ist irrthümlich, nur die „Victoria" ist dahin beordert.

* Die Rinderpest ist nach einer hierher gelangten Nachricht aufs Neue im Russischen Kreise Petrikau in Richice (ca. 15 M. von der Preußischen Grenze) ausgebrochen. Die von den Preußischen Behörden angeordneten Maßregeln zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest müssen daher nach wie vor aufrecht erhalten werden.

— Eine hiesige lithographirte Correspondenz berichtet: Aus den Reichslanden sind Meldungen bei der Reichsregierung eingelangt, nach welchen trotz des noch für Elsaß-Lothringen bestehenden Pferde-Ausfuhr-Verbots dort schon seit längerer Zeit im Stillen nicht unbedeutende Ankäufe von Pferden abgeschlossen und die angekauften Thiere auf Schleichwegen über die verhältnißmäßig nur schwach bewachte französische Grenze geschafft werden. Gleichzeitig mit dieser Meldung trifft auch aus andern Gegenden die Mittheilung von erhöhten Pferdeankäufen ein, in denen die angekauften Pferde nach dem Süden geschafft werden. Es dürften deshalb binnen Kurzem verschärfte Maßregeln zu erwarten stehen, welche derartigen Mißbräuchen entgegentreten.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 29. Mai. Aus Rom wird hierher gemeldet: Beim Empfang der österreichischen Pilger hat sich der Papst unfreundlich gegen Oesterreich geäußert.

Schweiz.

Bern, 28. Mai. Die Vornahme der Verfassungsrevision ist vom Genfer Volke verworfen worden.

Frankreich.

+++ **Paris**, 28. Mai. Der Marschall Mac Mahon, der sonst als schweigsam bekannt war, fängt seit 8 Tagen an, mit häufigen oratorischen Leistungen hervorzutreten. Am Mittwoch Abend hielt er im Elysée eine Rede, „um mehreren Politikern gegenüber seine Ansichten über die Lage klar zu legen". Am Donnerstag sprach er zu Hrn. Krantz und dem Publikum, welches der Herr Vicomte de Meaux auf dem Trocadero versammelt hatte, und vorgestern antwortete er auf die an ihn gerichtete Ansprache des Senators Aubrelicque in Compiègne. Augenscheinlich hat der Herr Präsident seine Wahlrundreise angetreten, da seine geschickten Rathgeber ganz richtig ihre Verpflichtung erkennen, den Marschall, nachdem sie seine Autorität und seine Person in den Wahlkampf hineingezogen haben, in Rapport mit der Demokratie zu bringen. Außerdem hat der 16. Mai die öffentliche Meinung überrascht und gänzlich unvorbereitet darauf gefunden, deshalb ist es nothwendig, daß sein Urheber den Versuch macht, die Motive zu erläutern, die dazu geführt haben. Unglücklicherweise liefert der Text der drei obenerwähnten Reden des Marschalls nach der Mittheilung der officiösen Blätter keine besonders triftigen Gründe für die beliebte Maßnahme. Kürze und Bündigkeit ist ohne Zweifel im Allgemeinen ein Vorzug jeder Rede, doch steht in diesem Falle kaum zu erwarten, daß Frankreich sich mit den kurzen, trockenen Erklärungen des Staatsoberhauptes im Elysée, auf dem Trocadero und in Compiègne abfinden lassen wird. Im Gegentheil kann man nicht leugnen, daß diese summarische Beredtsamkeit etwas Beleidigendes an sich hat. Es berührt im höchsten Grade peinlich, einen Mann fortwährend von sich selbst, seinem Willen, seinen Handlungen, „die das Heil Frankreichs zum alleinigen Zweck haben", von seinem Entschluß, „die Sicherheit der Arbeit herzustellen", von seiner speciellen Politik, „welche diejenigen beruhigen soll, die da arbeiten", sprechen zu hören. Es muß befremden, den ersten Beamten der Republik, dessen Unverantwortlichkeit durch die Verfassung gewährleistet ist, das Land belehren zu hören, daß er der Majorität der Volksvertreter den Krieg erklärt hat, „um seiner Regierung die Macht zu verleihen, deren sie bedarf, um die innere Stabilität und den Frieden nach Außen zu sichern." Die Reden, welche die Minister den Präsidenten halten lassen, würden nicht von den Republikanern, ja nicht einmal von den Conservativen der alten parlamentarischen Schule gut geheißen worden sein. Eine ähnliche Sprache führte Napoleon I. vor Leipzig und Waterloo und Napoleon III. vor Reichshofen und Sedan, und Frankreich weiß nur zu gut, wohin die Versprechungen dieser Männer der Vorsehung geführt haben. Sicherlich geziemt es den Herzögen und Herrn Fourtou, trotz der Uebereinstimmung mit dem Herrn Vicomte de Meaux und Herrn Caillaux nicht, dem Marschall Mac Mahon einen derartigen Redestil in den Mund zu legen. Der Präsident müßte endlich erfahren, daß Frankreich von seiner eigenen Mäßigung, seinem eigenen Bemühen, von seinem Handel und seiner Industrie, von den Garantien, die es selbst auswärtigen Mächten giebt, allein den äußeren Frieden, und den Wiederaufbau seines Wohlstandes erwartet, da das Land sehr wohl weiß, daß sein Wiederaufblühen, die Sicherstellung seiner Arbeit Dinge sind, die nichts mit den Interessen zu schaffen haben, welche die Herzöge, die Vicomtes, die Kirchenfürsten, die großen Finanziers und die Repräsentanten aller möglichen Oligarchien und Dynastien vertreten, die augenblicklich die Minister des Präsidenten der Republik umgeben und sich bereit halten, in seinem Namen und unter dem Schutze seiner Verantwortlichkeit die Entscheidungsschlacht des alten Régime, „der alten Welt", wie sich ein officiöses Blatt ausdrückt, gegen die moderne Gesellschaft zu schlagen. „Das Heil Frankreichs", sagt die „République Française", ist eine sehr hübsche Redensart, mit welcher man ein Gemüth, in dem gewisse Vorurtheile spuken, zu allem Möglichen bringen kann, aber wer hat das Recht, dem Lande als seinen Retter und Erlöser die unmoralische Coalition der drei Parteien in Aussicht zu stellen, die sich seit zwei Jahren den Besitz der Gewalt streitig machen und auf die Schwächung des Vaterlandes, auf den Umsturz seiner letzten Freiheiten rechnen, um auf seinen Ruinen ihre Herrschaft zu begründen. Dadurch, daß der Präsident der Republik die Verantwortlichkeit des Ministeriums de Broglie auf sich genommen, hat er den Anspruch auf Popularität verloren, und die Stellung, in welche er sich selbst gebracht hat, giebt ihm wahrlich nicht das Recht, die Sprache der rettenden Vorsehung zu führen, oder die Interessen sicher stellen zu wollen, die er selbst am 16. Mai so sehr in Frage gestellt hat. — Wie der bonapartistische „Petit Caporal" meldet, hätte Marschall Mac Mahon zu mehreren Abgeordneten und Senatoren, die ihm einen Abschiedsbesuch machten, geäußert: „Wiederholen Sie nur überall, daß ich entschlossen bin, jedes Hinderniß zu bewältigen und Frankreich endlich sich selbst wiederzugeben!" — Der „Français" kündigt neue Preßprozesse gegen den „Radical" und einige radicale Blätter in der Provinz an. Dasselbe Blatt läßt sich von den Verlagsbuchhandlungen Hachette u. Co. und Plon Zuschriften machen, in welchen die Angabe, sie hätten wegen Darniederliegen der Geschäfte die Hälfte ihres gewöhnlichen Bedarfs aus der Papierfabrik von Essonne abbestellt, für unbegründet erklärt wird. — Die „France" meldet: Drei Correspondenten fremder Blätter, deren Depeschen dem Ministerium feindliche Angaben enthalten haben sollen, sind bedeutet worden, daß sie demnächst ihre Ausweisung zu gewärtigen hätten. — Die „Patrie" schreibt: Die republikanischen Führer beabsichtigten, unmittelbar vor den allgemeinen Wahlen, die Jedermann für unausbleiblich hält, in dem Augenblick, wo der Marschall ohne Zweifel mit einem Manifeste hervortreten würde, diesem ein von allen Gruppen der republikanischen Partei genehmigtes Manifest des Hrn. Thiers enthält diese Nachricht puren Unsinn, der an Ort und Stelle von Niemand geglaubt wird. Die Entfernung jener kleinen Festung von Turnu-Severinu beträgt in der Luftlinie über zwei volle österreichische Meilen.

Bilder aus den Ländern an der unteren Donau. XI.

Eine Correspondenz aus Turnu-Severinu *) vom 14. Mai (No. 10 351 Ihrer Zeitung) kann Veranlassung zu sehr unrichtigen Vorstellungen über die Lage der Dinge an dieser wichtigen Position geben und ist vielleicht absichtlich auf Täuschung berechnet, da man an Ort und Stelle nothwendiger Weise besser unterrichtet sein muß. Ich habe den Lesern dieser Zeitung schon (No. 10317) eine oberflächliche Beschreibung der Lokalität zu geben gesucht. Da aber die kriegerische Bewegung, welche sich an der Donau entwickelt, bis in diesen westlichsten Winkel der kleinen Walachei hart an der österreichischen Grenze sich zu erstrecken beginnt, so ist es wohl angebracht, etwas näher darauf einzugehen. Wären die Serben nicht im vorigen Jahre zu früh losgebrochen, oder hätten sie Kräfte genug besessen, um den begonnenen Kampf mit einer ungeheuern Uebermacht mit besserem Erfolge zu bestehen, so daß sie sich bis zur Ankunft der russischen Hilfe im Zustande des Krieges mit der Türkei zu erhalten vermocht hätten, so war hier der Punkt gegeben, wo die russische Armee den leichtesten und sichersten Uebergang über die Donau und die Flankirung der ganzen türkischen Macht in Bulgarien gewinnen mußte. Die Neutralität Serbiens, welche durch den von der Pforte bereitwillig und in richtiger Berechnung ihres eigenen Vortheils bewilligten Frieden genährt wurde, ergab für die letztere eine ganz unschätzbare Sicherung ihrer linken Flanke, die sonst auf das Aeußerste bedroht war.

Wenn jetzt die Nachricht verbreitet wird, daß die wohlhabendere Bevölkerung von Turnu-Severinu die Stadt eiligst räume, weil man eine Beschießung derselben von der türkischen Festung Ada-Kaleh aus fürchte, und dabei auf eine in dieser Festung etablirte Batterie weittragender schwerer Krupp'scher Kanonen hingewiesen wird, so enthält diese Nachricht puren Unsinn, der an Ort und Stelle von Niemand geglaubt wird. Die Entfernung jener kleinen Festung von Turnu-Severinu beträgt in der Luftlinie über zwei volle österreichische Meilen. Ob in dem verfallenen Neste neue Krupp'sche Kanonen von besonderer Qualität und Construction aufgestellt sind, was sehr nutzlos sein würde, weiß ich nicht. Was ich aber weiß und was Jedermann mir ohne Beweis glauben wird, ist das, daß die besten Kanonen nicht über zwei Meilen weit wirksam sein können, und ferner, was vielleicht noch einleuchtender sein wird, daß Krupp bis jetzt noch keine Kanonen erfunden hat, welche um die Ecke herumschießen, endlich auch, daß die Krupp'schen Granaten keine Billardbälle, die den Donaustrom zwischen Ada-Kaleh und Turnu-Severinu einschließenden Felsen keine Billardbanden sind, so daß man ihnen par doublé oder gar par triplé die Richtung anweisen könnte.

Die kleine türkische Festung Ada-Kaleh (Neu-Orsova) habe ich in meiner bisherigen Darstellung (No. 10 315) nur ganz flüchtig erwähnt, weil ich mir nicht vorstellen konnre, daß sie, welche in dem türkisch-serbischen Kriege sich aus verschiedenen höchst triftigen Gründen mäuschenstill verhalten hat, in dem russisch-türkischen Kriege auch nur erwähnt werden würde. Wenn man von Turnu-Severinu aus Donauaufwärts auf der gut erhaltenen Chaussee am Strome entlang fährt, so hat man mehr als eine halbe Meile in ganz ebenem Terrain zu fahren, bevor man am Flußufer entlang die an den Fluß unmittelbar herantretenden Berge erreicht. Ich kann versichern, daß eine Fahrt auf dieser Strecke, auf welcher sowohl auf der rumänischen als auch auf der serbischen Seite das Flußufer niedrig ist und einen freien Blick auf die wohlangebauten Ebenen bei Turnu-Severinu und bei Kladowa gewährt, während vor dem Wanderer hohe bewaldete, steilansteigende Berge, denen man entgegengeht, die Aussicht abschließen, ein entzückendes Landschaftsbild gewährt, welches durch den mächtigen, breiten, rasch dahinfließenden Strom einen besonderen Reiz erhält. Die Berge, welche den Engpaß bilden, der unter dem Namen des eisernen Thores bekannt und berühmt ist, erheben sich, sobald man sie erreicht hat, gleich zu gewaltiger Höhe, die Donau macht hier eine starke Biegung nach Nordwest, und bald befindet man sich zwischen hohen Felswänden von Sandstein, die von Nord nach Süd streichend sich immer steiler aufrichten, je weiter man vorschreitet, so daß die Schichten eine fast senkrechte Elevation gewinnen. In diesem Engpasse, der auf beiden Stromseiten am Ufer gerade nur den nöthigen Raum für eine Chaussee von mäßiger Breite gewährt, welche am serbischen Ufer sogar nur bis zu einer Stelle Alt-Orsova gegenüber reicht, von wo an die Felsen unmittelbar aus dem Flußbette emporsteigen, hat man auf der rumänischen Seite den noch außerdem erforderlichen Raum für die Eisenbahn dem Felsgestein erst durch Absprengung abgewinnen müssen, eine kostspielige Arbeit, die nur durch die Weichheit des Gesteins, welches bald eine schieferige Structur annimmt, erleichtert wurde. Hinter dem auf halbem Wege liegenden Dorfe Gura-Voi, welches auf einem schmalen Vorlande etablirt ist, welches sich dort bei einer erneuerten Biegung des Stromes nach mehr westlicher Richtung gebildet hat, zeigt sich ein Gestein, welches in so günstiger Weise aus Kalk und Thon gemischt ist, daß dereinst sich hier die Anlage einer Cementfabrik lohnen wird. Das Gestein ergiebt gebrannt ohne weiteren Zusatz einen trefflichen Cement. Bald darauf aber zeigen sich Kalkfelsen von außerordentlicher Reinheit, und zwar, da bei dem an dieser Stelle durch Naturgewalt nur zersprengten Gebirge die Schichten auf beiden Seiten des Stromes correspondirend ganz gleichmäßig durchgehen, sowohl auf der rumänischen als auch auf der serbischen Seite. Hier haben wir die den Strom durchsetzenden Felsriffe, welche das eigentliche eiserne Thor bilden, schon passirt und wir befinden uns in einer großartigen Scenerie, in welcher der mächtige, mit rasender Eile dahinschießende Strom einem großen See gleicht, der rings von himmelhohen Felsen eng eingeschlossen ist, da die Strombiegungen von beiden Seiten jede weitere Aussicht unmöglich machen. Da biegt der Strom hinter Gura-Voi abermals mehr nach Nordwest um, und das Bild verändert sich. Abermals steht man vor einem See, dessen Hintergrund im Nordwest durch hohe bewaldete Berge abgeschlossen wird, und an deren Fuße im Wasser erscheint Neu-Orsowa (Ada-Kaleh). Die gemauerten Bastionen, die cementirte Mauer der kleinen Feste, die schlanken Minarets gewähren einen reizenden Anblick, und die Farbentöne des landschaftlichen Bildes werden durch die an den bewaldeten Bergen hervorblickenden Kalkfelsen und die von dem sonst dunkeln Hintergrunde sich scharf abhebenden weißen Mauern wohlthuend durchleuchtet. Ein eben so großartiger wie anziehender Anblick, der späteren Touristen noch manche enthusiastische Schilderung entlocken wird. Nur muß man, wie überall in der Türkei, und soweit türkische Herrschaft reicht, nicht näher herankommen, damit man nicht die jede Illusion zerstörenden Spuren des Verfalls, des Schmutzes und Elendes gewahrt, welche überall das Auge des gebildeten Europäers beleidigen.

Ada-Kaleh (Neu-Orsova) liegt auf einer wenige Hektare großen Insel, welche sich auf einem im Bette der Donau bis zum Wasserspiegel emporhebenden Felsenriffe gebildet hat. Diese Insel ist von dem österreichisch-ungarischen Flußufer nur durch einen ganz schmalen Canal getrennt. Zwischen derselben und dem serbischen Ufer, welches weiter entfernt ist, geht die Fahrt. Gegenüber liegt das hoch an der Felsenwand auf einem Felsvorsprunge angeklebte serbische Fort Elisabeth, von dessen Mauern die Besatzung von Ada-Kaleh bequem mit Handfeuerwaffen einzeln erschossen werden kann. Dies einer der Gründe, weshalb die

*) Dieselbe war mit Angabe der Quelle der officiösen Wiener „Polit. Correspondenz" entnommen. Die Red.

entgegenzusetzen, und so den Letzteren offen als Candidaten für die Präsidentschaft aufzustellen. Gambetta soll mit diesem Plane einverstanden und entschlossen sein, mit Thiers Hand in Hand zu gehen. — Herr Poizat, der Präfect „des Pas-de-Calais“ ist der erste, der unter der neuen Regierung mit einem Programm hervortritt. Von Arras aus hat er an seine Untergebenen folgende Instruction erlassen: „Die Botschaft vom 18. Mai zeichnet uns, Ihnen wie mir, deutlich die Verhaltungsregeln vor, die wir zu beobachten haben. Unsere Aufgabe ist, die conservativen Principien von dem Boden der von der Nationalversammlung votirten Verfassung aus thatkräftig zu vertheidigen, und nicht nur gewisse entschiedene Umsturztheorien zu bekämpfen, sondern auch der Bevölkerung die Gefahr jeder Politik klar zu machen, welche dem Siege der radicalen Lehren förderlich sein könnte. Ich appellire an alle diejenigen, welche dem Marschall-Präsidenten der Republik in der Aufrechterhaltung der Ordnung nach innen und des Friedens nach außen behilflich sein wollen, zwei Dinge, die man getrennt erreichen kann und die unzweifelhaft der Lohn unserer Bemühungen und unserer Einigkeit sein werden.“

England.

⊙ London, 28. Mai. Auch die Wochenblätter erörtern eifrig die auswärtigen Beziehungen Frankreichs, und „Saturday Review“, welche die Neigung hat, die Schuld an dem Mac Mahon'schen Vorgehen den Republikanern beizumessen, ist keineswegs blind für die Gefährdung des europäischen Friedens, welche aus der Lage in Frankreich erwachsen könnte. Trotz der Friedensversicherungen des Herzogs Decazes und der übrigen Minister habe man in Deutschland dennoch gerechtfertigte Veranlassung zum Mißtrauen. Die Feinde des Ministeriums de Broglie stimmen mit seinen Freunden darin überein, daß die einzige Begründung seiner Existenz in der Absicht liege, der französischen Republik, wenn auch nicht dem Namen nach, den Untergang zu bereiten. In dem Kampfe, welchen Mac Mahon heraufbeschworen hat, stünden sich Imperialismus und Republikanismus feindlich gegenüber und für den Augenblick behaupteten die Imperialisten das Feld. Das Programm der neuen Regierung sei in seinen wesentlichen Punkten durch und durch imperialistisch. Sie verkünde Leitung der Wahlen, Besetzung der Departements mit imperialistischen Präfecten und Aufforderung der Geistlichkeit zur Hilfeleistung, verspräche Ordnung statt Freiheit und wünsche ihren Gegnern die Ueberzeugung beizubringen, daß sie die Armee auf ihrer Seite hat. Das ist der Imperialismus ohne Umschweife, und ob die Empfangsabende von einem halberwachsenen Knaben und seiner Mutter oder von einem achtbaren Soldaten und seiner Gemahlin abgehalten würden, mache wenig Unterschied. Die Deutschen brauchten nicht grade Allarmisten zu sein, um zu glauben, daß der Imperialismus in Frankreich deutsche Interessen sehr nahe angeht. Wie sehr der Imperialismus in Frankreich auch geneigt sein möge friedfertig zu sein, so bedürfe er doch der Armee wie der Geistlichkeit und müsse den Preis zahlen, den diese für ihre Hilfe verlangen. Und dieser Preis würde kaum etwas Anderes sein als ein der Armee wie der Geistlichkeit gleich erwünschter Krieg mit Deutschland. Nachdem die Ultramontanen ihrem Feinde im eigenen Lande, den Republikanern, gegenüber den Sieg davon getragen hätten, würden sie mit Anspannung aller Kräfte daran arbeiten, ihren zweiten Feind — das deutsche Reich — zu vernichten. Der Imperialismus in Frankreich sei aber so total unverträglich mit dem Frieden, den Deutschland vor allen Dingen will, daß es unwillkürlich das Ministerium de Broglie mit beschwerlichen Märschen und blutigen Schlachtfeldern in Verbindung bringt. Uebrigens ist die „Saturday Review“ noch keineswegs der Ansicht, daß es nothwendig zu einer dauernden Herrschaft des Imperialismus kommen müsse, da das Eintreten dieses Ereignisses doch großentheils von dem Resultat der nächsten Wahlen abhängig sei. „Spectator“ meint sogar, daß die jetzige Regierung Frankreichs nicht lange am Ruder bleiben werde. Der Senat, meint das radicale Blatt, werde allerdings nicht den Muth haben, sich einer Kammerauflösung zu widersetzen, aber die Wahlen würden gegen die jetzige Regierung ausfallen und dann bliebe dem Marschall nur Abdankung oder Staatsstreich übrig und zu letzterem sei er zu ehrlich. „Die wahrscheinlichste Lösung ist unserer Ansicht nach eine lang hingezogene aber friedliche Krise, die mit dem Rücktritt des Marschalls und Erhebung einer hervorragenden Persönlichkeit auf den Präsidentenstuhl enden würde.“

Türkei.

Konstantinopel, 17. Mai. Zwei Gründer-Compagnien von Biedermännern, „Syrtlan Oglu Tschailak“ und „Tschakal Oglu Soluk“ haben sich bereits gemeldet, um den letzten Rest werthvollen Metallgeldes, das im Lande circulirende Beschlik (Billon) und Kupfergeld, einzusäckeln und dafür eine neue Münze von ganz werthlosem Metall, Argyrin, in Umlauf zu setzen. — Gestern ist eine mächtige Pontus-Flotte von hier unter dem Oberbefehl Hussein Pascha's ausgelaufen, um sich nach Suchum-Kale zu verfügen. Die Flotte besteht aus 22 Panzerschiffen und Holzschiffen; darunter die Fregatten „Mesudié“, „Azizié“, „Urchanié“ und „Mehemed Ali“ (ägyptisch), den Corvetten „Libnan“, „Beyrut“, „Sinope“; sie hat 14 Bataillone Truppen an Bord, ferner mehrere Batterien Geschütze und eine große Menge Waffen und Munition, sowie einen vollständigen Generalstab und den ehemaligen Militärattaché der türkischen Botschaft in Petersburg. — Das Leuchtfeuer an der Sulina-Mündung ist seit gestern ausgelöscht.

Aegypten.

* Aus Kairo, 19. Mai, schreibt man: Der Sultan hat sich an den Scheriff von Mekka gewendet und diesen um materielle und moralische Unterstützung in dem ausgebrochenen Kriege gebeten. Der Scheriff von Mekka ist eine hohe Persönlichkeit im Islam, der im Range gleich nach dem Sultan kommt, ja von vielen Gläubigen in Sachen der Religion sogar über denselben gestellt wird. Für alle Mekka-Pilger gilt derselbe unbedingt als Stellvertreter des Propheten. Derselbe hat nun auch als Antwort auf die Bitte des Padischah, den großen „Sebihl,“ wie man die Almosenbüchse der Kaaba nennt, öffnen lassen und, wie wenigstens das Gerücht geht, mehr als 100 Millionen Piaster (ein Piaster = 19 Reichspfennig) darin gefunden. Dies ist übrigens gar nicht so unwahrscheinlich, wenn man erstens bedenkt, daß alljährlich gegen 2- bis 300 000 Pilger aus allen Gegenden des Orients nach Mekka ziehen, von denen jeder nach der Vorschrift des Korans ein Almosen, und wäre es auch noch so gering, geben muß, und zweitens, daß der Sebihl nur einmal, und zwar zu Anfang dieses Jahrhunderts, und dann nicht mehr geöffnet wurde. Das wäre also in Bezug auf die materielle Hilfe ein ganz anerkennungswerther Beitrag. Von bedeutend größerer Tragweite wird aber die moralische sein, wenn sich nämlich der Scheriff herbeiließe, den Kriegszug gegen die Ungläubigen sowohl selbst zu predigen, als predigen zu lassen. Bis jetzt verlautet officiell von dieser äußersten Maßregel noch nichts, aber wer weiß, was geschehen wird, wenn die Russen eine große Schlacht gewonnen haben werden. Wenn alsdann wirklich in Stambul die grüne Kriegsfahne des Propheten entrollt werden sollte, so würde dieser Aufruf ein Echo bei vielen Millionen finden, das Folgen nach sich ziehen könnte, die bis jetzt noch gar nicht zu berechnen sind. Namentlich fühlt sich England deshalb beunruhigt, und zwar wegen seiner mohamedanischen Bevölkerung in Ostindien, die über 30 Millionen Seelen betragen soll. Wenn diese fanatisirt werden sollten (und einzelne Anzeichen sind bereits vorhanden), so wäre der Weltbrand angefacht. Aehnliches wird aus Marokko gemeldet, wo der große Sidi ben Sala, der für Westafrika fast eben so viel gilt, wie der Scheriff von Mekka für den Osten, auch bereits eine Art von Manifest erlassen haben soll mit dem bekannten Koranspruch als Motto: „Vertilgt die Ungläubigen von der Erde mit Feuer und Schwert und rastet nicht!“ Tunis hat bereits sein Contingent gestellt: 12 000 Mann recht gut equipirt, meist aus Ankäufen alter Chassepots u. s. w. in Frankreich; nur mit der weiteren Verpflegung der Truppen während des Feldzuges, der möglicherweise ein sehr langer werden kann, sieht es dort noch schlechter aus, als in Aegypten; denn während der Khedive sich noch immer irgendwo eine neue Ressource zu verschaffen weiß, ist der Bey von Tunis seit Jahren auf eine sehr magere Civilliste angewiesen, weil die Franzosen alle Einnahmen und Ausgaben seines ohnehin nicht reichen Ländchens in Beschlag genommen haben. Dafür ist aber der orientalische Soldat weit genügsamer und anspruchsloser als der abendländische; Augenzeugen erzählen wahrhaft unglaubliche Einzelnheiten von der Entbehrungsfähigkeit und Ausdauer der türkischen Truppen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Der „Presse“ telegraphirt man aus Tiflis, 27. Mai: General Loris Melikow ordnet an, daß alle Bewohner von Türkisch-Armenien, welche ihre Wohnstätten ohne dringende Ursache verlassen, ihres liegenden Eigenthums verlustig erklärt werden. Der Befehl erfolgte, um die Verproviantirung der russischen Armee zu erleichtern. Ein Erlaß des Großfürsten erklärt das türkische Papiergeld in Armenien für werthlos; die russische Armee zahlt in klingender Münze. — Das Bombardement der Forts Siaret- und Arab-Tabia auf dem Karadag bei Kars wird fortgesetzt. Die Division Oklobdschia beschäftigt die Türken in Batum, Zichetdsiri und Tschuruksu mit Recognoscirungen, während Colonnen von Ardahan, Kars und Bajasid gegen Erzerum vorrücken.

* Ueber die Einnahme von Ardahan erhält die „Pol. Corr.“ aus Tiflis, 18. Mai, folgenden Bericht: Vom Großfürsten Michael erging der Befehl an die Achalzicher Colonne, ihren Marsch nach Thunlichkeit zu beschleunigen, damit die Vereinigung mit der Alexandropoler Colonne möglichst rasch erfolgen könnte. Am 15. Mai ist die Vereinigung wirklich erfolgt und zwar bei Gurdjbeck, ⅓ deutsche Meile von Ardahan entfernt, auf der Route Ardahan-Kars. Noch in der Nacht vom 15. auf den 16 wurden 9 Batterien errichtet, welche mit 40 Positions-Geschützen armirt wurden. Am 16. Mai, bei Tagesanbruch waren die Russen vollständig in der Lage, ein ausgiebiges Feuer gegen Ardahan und zwar zunächst auf die zwei Redouten, welche auf den Höhen von Gelav-Tscherdin gelegen sind, zu eröffnen. Die von englischen Genie-Offizieren erst in jüngster Zeit erbaute Redoute Elari-Ogli schützte Ardahan ganz besonders. Gegen 7½ Uhr Morgens eröffneten sämmtliche Batterien ein concentrisches Feuer gegen die Redouten, welches ununterbrochen bis 2 Uhr Nachmittags fortdauerte. Die Wirkung der russischen Artillerie war eine außerordentliche. Die meisten türkischen Geschütze wurden demontirt, die Kasernen in Trümmer geschossen, mehrere bedeutende Breschen gelegt und so der Sturmangriff vorbereitet. Gegen 5 Uhr waren die Redouten in russischen Händen. Den Hauptantheil an den Erfolgen des Tages hatte die Achalzicher Colonne unter General-Lieutenant Devel. Von Oltschek aus, welches 10 Werst östlich von Ardahan liegt, marschirend, hat G.-L. Devel zuerst die Befestigungen auf den Anhöhen von Gelav-Tscherdin besetzt, nachdem er sechs türkische Bataillone vertrieben hatte. Die Russen erbeuteten 9 Geschütze, eine große Menge Munition, 1800 Gewehre und eine überaus große Quantität Patronen. General Loris-Melikoff bezeichnet den russischen Verlust bei den Colonnen Devel und Heimann als geringfügig, was allerdings cum grano salis aufzunehmen ist. Unter den schwer Verwundeten befindet sich auch Major Fürst Makajeff, dessen Tapferkeit geradezu beispiellos gewesen sein soll. Am darauf folgenden Tage, den 17. Mai, fiel bis 3 Uhr so gut wie nichts vor. Beide russische Colonnen verhielten sich ruhig und in der Festung mochte man sich der Illusion hingegeben haben, daß die Russen so erschöpft seien, um Zeit zu neuen Vertheidigungsmaßregeln zu geben. Diese Hoffnung wurde nur zu bald getäuscht. Punkt 3 Uhr änderte sich die Physiognomie. Eine furchtbare Kanonade wurde gegen Ardahan selbst eröffnet. Gegen 6 Uhr Nachmittags waren bereits breite Breschen geschossen und nun ging es an den Sturm, welchen die Regimenter Tiflis, Erivan, Baki und 2 Bataillone Sappeurs eröffneten. Um 8½ Uhr drangen die genannten Regimenter, von den Truppen des Generals Heimann unterstützt, in das Innere der Festung, aus welcher die ganze türkische Besatzung, ohne sich in einen weiteren Kampf einzulassen — man sagt 12 000 Mann — floh. General Devel selbst setzte sich sofort an der Spitze einiger Cavallerie-Abtheilungen in Bewegung, um die Türken zu verfolgen. Wegen der eingebrochenen Dunkelheit der Nacht gelang es ihm aber nicht, den Feind zu erreichen. Der Verlust der Russen ist ein verhältnißmäßig geringer. Die Bedeutung des Erfolges ist eine weitreichende. Es fielen den Russen 60 Geschütze, ein für 14 Bataillone errichtetes, mit Allem versehenes Lager, eine Masse Munition und Proviant, sowie 3400 gute Gewehre in die Hand. Weiter aber ist nunmehr der Weg nach Erzerum frei und die vereinigten Colonnen können unbehindert gegen Kars marschiren.

* In Konstantinopel glaubt man Beweise zu haben, daß Ardahan durch Verrath den Russen in die Hände geliefert worden ist.

Danzig, 31. Mai.

* Bei Dirschau hat gestern der Wasserstand der Weichsel ebenfalls zu sinken begonnen. Er fiel von 18 Fuß 4 Zoll (der größten neuerdings erreichten Höhe) gestern auf 17 Fuß 3 Zoll.

* In der auf Antrag der Herren Dr. Simon, R. Witt und Gustav Springer zu gestern Nachmittags einberufenen außerordentlichen General-Versammlung der hiesigen Actienbrauerei waren fast sämmtliche Actien vertreten. Der Vorsitzende Hr. Petschow gab zunächst einen kurzen Geschäftsbericht, in welchem derselbe mittheilte, daß Hr. Davidsohn um baldige Entbindung von der provisorischen Direction gebeten und erklärt habe, weder ein Amt als Director noch als Mitdirector oder Beigeordneter annehmen zu wollen, daß demgemäß der Aufsichtsrath einstimmig den bisherigen ersten Buchhalter Hrn. L. Weyde zum Director der Brauerei vom 1. Juli ab erwählt habe. Hr. Adam erklärte demnächst, daß er aus dem Aufsichtsrath ausscheide. Die von beiden Seiten beantragten Aenderungen verschiedener Paragraphen des Statuts wurden hierauf ohne erhebliche Differenzen durchweg nach den Anträgen des Aufsichtsrathes beschlossen, nachdem die Herren Springer und Witt ihre gegenüberstehenden Anträge meistens zu Gunsten der Ersteren zurückgezogen resp. durch dieselben als erledigt bezeichnet hatten. Schließlich wurde durch Hrn. Springer dem Aufsichtsrath Dank für sein entgegenkommendes Verhalten ausgesprochen. (Näherer Bericht folgt.)

* [Uebergangsverkehr von Rußland.] In der Woche vom 20. bis 26. Mai 1877 sind von Eydtkuhnen nach dem Westen täglich durchschnittlich beladene Wagenachsen (zu 5000 Kilogramm) abgegangen 442 (gegen 246 in der gleichen Zeit 1876, 519 1875, 282 1874.)

** Der Klempnergeselle Albert Jahnke hier hatte am 24. Februar ohne Veranlassung den Maurergesellen E. in der Jungferngasse mit einem für solche Zwecke construirten metallenen Schlagring in's Gesicht geschlagen, so daß derselbe stark blutete. In Ermangelung eines Strafantrages seitens des Verletzten erhob der Polizei-Anwalt wegen Verübung groben Unfugs und Gebrauchs eines gefährlichen Instruments beim Angriff auf einen Menschen Anklage und es wurde Jahnke gestern vom hiesigen Polizeigericht hierfür zu 150 ℳ Geldstrafe, ev. 6 Wochen Haft verurtheilt.

Bromberg, 29. Mai. Ein hiesiger Civilversorgungsberechtigter bestand im Jahre 1872 sein Examen für die Intendantur und ward als Anstellungsberechtigter für den Fall einer Vacanz notirt. Um sein Leben zu fristen, versah er seitdem mehrere Aemter, zuletzt war er als Registrator bei der hiesigen Polizei-Verwaltung angestellt. Nach fünf Jahren bitteren Harrens ist er nun bald am Ziel seiner Wünsche, eine Vacanz ist gefunden und er ist an der Reihe — da wird ihm eröffnet, daß er von der Liste der Anwärter gestrichen worden sei, weil er bereits eine andere Stellung inne habe. Keine Vorstellung half, auch ein Immediatgesuch ist abschläglich beschieden worden. Die „Bromb. Ztg.“ meint, indem sie diesen Vorfall als Beweis für eine Revisionsbedürftigkeit der betr. Bestimmungen mittheilt, daß das größte Recht mitunter das größte Unrecht sei.

Generalversammlung der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Zweiter Tag.

Berlin, 29. Mai.

Der heutige Tag war den eigentlichen Verhandlungen über die Erledigung der laufenden Geschäfte, sowie der eingegangenen Anträge des Gesellschaftsvorstandes und einzelner Bezirksvereine gewidmet. Die Sitzung begann um 10 Uhr Vormittags.

Unter den Gästen, die theils mit entscheidender Stimme, theils mit wohlwollendem Rathe in die Verhandlungen eingriffen, bemerkten wir den Contre-Admiral Werner und den Herrn Minister-Residenten Krüger. Die Delegirten der einzelnen maßgebenden Bezirksvereine waren ziemlich vollzählig erschienen und vertraten die Rayons Emden, Oldenburg, Bremen, Lehe-Dorum, Harburg, Hamburg, Wilster, Tönning, Hussum, Kiel, (Admiral Werner), Rostock, Stralsund, Stettin, Danzig, Königsberg i. Pr. Von den binnenländischen Bezirks-

---

unnütze Besatzung sich im vorigen Jahre ruhig verhalten mußte. Bei der Insel, auf welcher Ada-Kaleh liegt, macht die Donau abermals eine ziemlich scharfe Biegung nach Westen, und weiter nach Südwesten, wo in der Entfernung von einer halben Meile die ungarische Stadt Alt-Orsova liegt. Hierhin pilgern die armen türkischen Offiziere und Soldaten, um von der Langenweile, von welcher sie in ihrem Neste geplagt werden, und von dem total unnützen Dasein, welches sie in dieser von der ganzen türkischen Welt völlig abgeschnittenen Garnison führen müssen, einigermaßen zu erholen. Man sieht daraus, daß der Schußbereich dieser Festung (die beim letzten Friedensschlusse mit Oesterreich in türkischem Besitze blieb, während das jetzt serbische Ufer noch türkisch war, und die nun in gänzlicher Isolirung übrig geblieben ist, weil als die Türken aus Serbien vertrieben wurden, die Serben sich ihrer nicht bemächtigen konnten) ein außerordentlich beschränkter ist, nicht einmal das kleine Dorf Gura-Voi, in welchem gar nichts zu holen ist, wäre den Kugeln erreichbar. Wohl aber liegt die rumänische Grenzstation Verciorowa, wo die rumänische Eisenbahn endigt, und auf den Anschluß der von Temeswar-Karamsebes-Mahadia nach Alt-Orsowa im Thale der Czerna herabkommenden Eisenbahn wartet, im Schußbereiche der Festung. Das Dorf Verciorowa liegt am Einflusse des Bachna-Baches in die Donau, der hier an seiner Mündung die Grenze zwischen Rumänien und Ungarn bildet. Das Dorf besteht aus höchstens zwanzig ärmlichen Gehöften und der Eisenbahnstation. Jenseit der Bachna steht die österreichisch-ungarische Zoll- und Contumazstation, und nun wäre es wohl in doppelter Hinsicht sehr wunderbar, wenn die österreichische Regierung der Garnison von Ada-Kale überhaupt gestatten sollte, über ihr Gebiet hinweg Schießübungen anzustellen, durch welche einestheils die österreichische Station gefährdet wäre, und andererseits die Eisenbahn ruinirt werden müßte, auf deren Anschluß man ungeduldig wartet, ohne daß für Kriegszwecke auch nur das Mindeste dadurch gewonnen werden könnte. Man kann dreist behaupten, daß die Kanonen von Ada-Kaleh sich in diesem Jahre ebenso schweigsam verhalten werden, wie im vorigen Jahre. Aber Turnu-Severinu dürfte eine ganz andere Bedeutung erhalten, obgleich es von Ada-Kaleh aus nicht im Geringsten gefährdet sein kann.

Die Donaufestung Ada Kaleh, über welche uns der Herr Verfasser obige interessante Mittheilungen macht, ist in der letzten Woche mehrmals von den nach der untern Donau reisenden Kriegs-Correspondenten besucht worden. Weil sie in der nächsten Zukunft wohl noch vielfach genannt werden wird, so erlauben wir uns noch hinzuzufügen, was ein Berichterstatter der „K. Z.“ von seinem Besuch erzählt. Er schreibt: Die Inselfestung Ada Kaleh bildet ein lang gezogenes Parallelogramm, dessen Winkel je ein ehemals sehr starkes Bollwerk tragen, die durch Mauer- und Schanzwerk verbunden sind, hinter welchem ein ansehnlicher Wallgraben sich rings um die Insel zieht. Die unendliche Menge Frösche, die das Wasser des Wallgrabens bevölkert, macht ein Geschrei, das man auf eine Stunde im Umkreise hört. Natürlich ließ ich es mir nicht nehmen, Ada Kaleh aus der Nähe zu betrachten. Ein junger Türke von etwa 22 Jahren, Hussein heißt der Gute, der gerade am rumänisch-ungarischen Ufer fischte, brachte mich in seinem wirklich elenden Fahrzeug hinüber. Auf den grasbewachsenen Wällen Ada Kalehs kletterten magere kleine Kühe herum, die sich hier Nahrung suchten. Auf den Rasenplätzen gegen den Fluß zu hockten Weiber, die rauchten, plauderten und, wenn ich recht sah, Netze knüpften. Nur aus der Ferne konnte ich bemerken, daß sie gelb, trocken und runzlig von Gesicht waren, denn als unser Kahn sich der Insel näherte, zogen sie die weißen Schleier dicht über's ganze Gesicht, wodurch sie wahrscheinlich nur gewinnen konnten. Uebrigens thaten sie das ziemlich spät und (man konnte es deutlich merken) nur um einer Sitte, der man sich einmal fügen muß, zu genügen. Sie mochten das Ueberflüssige der Maßregel wohl selber einsehen. Ich konnte sogar das „Technische“ des Verfahrens sehr wohl bemerken. Der Gesichtsschleier der Türkinnen, wenigstens in Ada-Kaleh, wird nämlich einige Male um den Hals und auch turbanartig um den Kopf geschlungen. Das Gesicht ist also frei. Naht sich ein Mann, so wird der Längensaum einer Halsumwindung und der einer Stirnumwindung hinauf-, beziehentlich hinabgezogen, und beide werden durch die natürlichen Spangen der Zähne im Munde zusammengehalten. Die Verschleierung ist sonach auf diese Art stets eine unfehlbar vollständige.

Die Garnison auf Ada Kaleh besteht aus 6- bis 700 Mann unter dem Commando eines alten, im Uebrigen sehr zuvorkommenden Mir-Alai (Oberst). Die Bewohner — ausschließlich Türken — beziffern sich gleichfalls nicht über 7- bis 800 Köpfe. Die Soldaten caserniren zum Theil an den Inselufern in weißen Leinwandzelten, die äußerst praktisch sind und je zehn Mann Schlafraum gewähren. Den Schlaf scheinen die Türken zu lieben. Um vier Nachmittags schnarchte es vielnasig aus allen Zelten. Die Festung selbst ist als Antiquität jedenfalls von hohem Interesse. Im Uebrigen arg im Verfalle, mit altem absolut unbrauchbarem Geschütz armirt und viel zu schwach besetzt. Die Soldaten zeigten im Gegensatz zu dem verlotterten Festungsgemäuer eine gute, ja stramme Haltung. Von den Gebäuden in der Stadt interessirte mich nur das Kaffeehaus. Es war ziemlich besucht. Auf Polstern lagen alte und junge Türken umher, rauchten aus den verschiedenst geformten Pfeifen und hielten im Uebrigen — was in deutschen Kaffeehäusern nicht vorzukommen pflegt — den Mund. Es herrschte lautlose Stille. Ich bestellte pantomimisch für mich und meine zwei türkischen Begleiter Kaffee. Derselbe war sehr türkisch, steif wie schlechte Mehlchocolade und mußte mehr gegessen als getrunken werden. Die Täßchen sind winzig, ja, fingerhutklein, dennoch war mir das meinige zu groß. Ein alter gutmüthiger Türke mit breitem Turban und schneeigem Bart glaubte mir, dem „Franken“, denn doch eine Neuigkeit erzählen zu müssen, und redete mich zu meiner Ueberraschung deutsch an: „Ruß, bum, bum!“ Ich verstand ihn und betheuerte gleichfalls: „Bum, bum“, worauf unsere allseitig befriedigende Unterhaltung ein Ende hatte.

Die Türken auf Ada-Kaleh sind im Allgemeinen starke, hübsche Leute. Die Weiber gefielen mir minder; dagegen sah ich zwei Backfische von etwa 12 Jahren auf der Straße spielen, die in ihren weiten, bunten Seidenhöschen, den kleinen Stiefelchen und den weißen Gazeblousen, welche die Formen des schneeig reinen zarten Körpers vollends erkennen ließen, geradezu feenhaft schön waren. Die hätte man so von der Straße weg — im zweiten Acte von „Fatinizza“ verwenden können. Im Uebrigen ist Ada-Kaleh echt orientalisch schmutzig, unregelmäßig, still und fast unheimlich. Eine Bäckerei sah ich hier, die an Unsauberkeit schlechterdings nicht zu überbieten sein dürfte.

Einst war Ada-Kaleh sicherlich die stärkste und wichtigste untere Donaufestung gegen das Abendland. Aeußerst zweckmäßig angelegt, sperrte sie die Donau vollständig, und darum wurde um ihren Besitz oft und heftig zwischen Türken und Christen (Serben oder Deutschen und Ungarn) gestritten. Im Jahre 1790 kam die Festung nach langer Belagerung durch die Oesterreicher, unter persönlicher Leitung Kaiser Joseph's, zum letzten Male in christlichen Besitz, wurde aber durch den Frieden von Sistovo der Türkei wieder zurückgegeben.

vereinen waren vertreten Dessau, Magdeburg und Berlin, für welches letztere der Reichstags-Abgeordnete Dr. Kapp die Stimme führte.

Die Sitzung, die im Fractionszimmer der nationalliberalen Partei im Reichstage stattfand, wurde geleitet durch den Consul H. H. Meier aus Bremen.

Den interessantesten Theil der sonst mehr fachmännisch angelegten Tagesordnung bildete der Jahresbericht und ein Antrag des Gesellschafts-Vorstandes auf Erhöhung der Prämien an die Rettungsmannschaften für die Rettung von Menschenleben.

Der Jahresbericht, von dem dringend zu wünschen wäre, daß er auch in weiteren Kreisen bekannt würde, enthält geradezu überraschende Resultate der menschenfreundlichen Thätigkeit der Gesellschaft. Er hat in dem verflossenen Geschäftsjahr 1876/77 eine recht ansehnliche Vermehrung der ordentlichen Mitglieder stattgefunden, d. h. solcher, welche Beiträge zwischen dem Minimum 1½ Mk und unter 75 Mk. zeichnen. Augenblicklich zählt die Gesellschaft 30 668 Mitglieder, welche sich auf alle Theile Deutschlands, aber auch über dessen Grenzen hinaus verzweigen.

Die laufenden Jahresbeiträge beliefen sich im letzten Geschäftsjahr der Gesellschaft auf 106 556 Mk. 13 Pf. gegen 101 327 Mk. 39 Pf. im Vorjahre.

Wie sehr aber die Gesellschaft noch immer auf das Steigen der Theilnahme des großen Publikums an ihren humanen Zwecken angewiesen ist, beweist der Umstand, daß die Ausgaben im vergangenen Rechnungsjahre die Summe von 127 159 Mk. 35 Pf. betragen, also sich ein bedeutendes Deficit ergeben würde, wenn nicht das Capitalvermögen der Gesellschaft, welches einen Zinsertrag von 11 818 Mk. 23 Pf. abwarf, helfend eingetreten wäre.

Außerdem aber sammelte sich durch einmalige außerordentliche Einnahmen, wozu auch Legate u. dgl. zählen, noch eine Aushilfssumme von 31 771 Mk. 48 Pf. Der Kaiser und die Kaiserin gehören zu den dauernden Wohlthätern der Gesellschaft; sie spenden zusammen jährlich gegen 1000 Mk. Für weitere Kreise dürfte es ferner von Interesse sein, zu erfahren, daß die seiner Zeit vielberufene Bismarck-Hymne in den Besitz der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger übergegangen ist und daß sie daraus eine recht hübsche Einnahme bezogen hat.

Daß die Küstenrayons die bedeutendsten Einnahmen erzielen, ist einleuchtend. Den Landratten, wie also auch den Berlinern, tritt die ganze Höhe der Gefahr an Leib und Leben durch Seenoth nicht entfernt so deutlich vor die Seele, wie den Küstenbewohnern, von denen die Meisten schon einmal die bange Nothflagge erblickt haben. Einzelne Küstenrayons haben aber auch ganz respectable Summen aufgebracht, wie z. B. Hamburg (Elbmündung) an 22 000 Mk. und Bremen (Wesermündung) über 21 000 Mk. Danzig weist 1049 Mk. und Berlin, seit gestern entschiedene Seestadt, weist eine Jahreseinnahme von 2061 Mk. auf.

Die Rettungsstationen der Gesellschaft sind um 3 vermehrt, und 9 Stationen sind wesentlich verbessert worden. Menschenleben wurden gerettet 83, und wenn auch von der Ausgabesumme auf jeden geretteten Menschen mehr als 1000 Mk. kommen, so ist doch in dem Leben von 83 Seeleuten, die ja auch zum größten Theil Familie haben, ein Nationalvermögen enthalten, welches die aufgewandten Kosten zehnfach aufwiegt.

Der Jahresbericht bemerkt, daß die meisten Rettungen in der Ostsee vorkommen, und zwar namentlich vermittelst des gestern beschriebenen Raketenapparats. Die meisten glücklich vollbrachten Rettungen sind gerade um deswillen bemerkenswerth und geeignet, alle unsere Leser zu bestimmen, auch ihren Theil zur Förderung der Interessen der Gesellschaft beizutragen, als die begleitenden Umstände Jedem die absolute Ueberzeugung erwecken müssen, daß ohne die Hilfe unserer Stationen die Geretteten dem sicheren Tode verfallen gewesen wären.

Oft sind die Rettungsversuche leider gescheitert oder wenigstens mit der größten Mühe verbunden gewesen, weil die Schiffbrüchigen nicht über den Gebrauch der ihnen zugeworfenen Leinen und anderen Apparate unterrichtet waren. Deshalb hat die Gesellschaft auch durch Belehrung in seemännischen Kreisen dahin gewirkt, daß die armen Seeleute wissen, in welcher Weise sie mit der Rettungsmannschaft zusammenzuwirken haben. An die einzelnen Schiffe werden Zinktafeln vertheilt, welche die kurzen Anweisungen bei Unglücksfällen enthalten. Die Seeuferstaaten-Regierungen haben die Kosten dieser Tafeln getragen und bis jetzt sind nahezu 4000 Exemplare vertheilt. Ebenso ist eine leicht faßliche Brochüre unter dem Titel „Seemann in Noth“ in 3 Auflagen zu je 5000 Exemplaren mit sichtlichem Erfolge an die Schiffsbesatzungen verschenkt worden, wodurch der Gesellschaft eine nicht unbedeutende Ausgabe erwachsen ist.

Mancher der Leser wird sich der Sammelbüchsen der Gesellschaft erinnern — an denen er hoffentlich nicht achtlos vorüber gegangen —, die Kosten der Aufstellung von 1000 solcher Büchsen im ersten Jahre ihrer segensreichen Thätigkeit haben sich mehr als bezahlt gemacht. Uebrigens hat die Gesellschaft auf der vorjährigen Brüsseler Ausstellung die höchste Auszeichnung erhalten, welche überhaupt ausgetheilt worden ist.

Mit dem Rufe „Gott segne das Rettungswerk“, ihrem edlen Motto, schließt die Gesellschaft ihren Jahresbericht, welcher von den Delegirten mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

In der kurzen sich an ihn knüpfenden Debatte sprach Herr William Schönland (Berlin) den Wunsch aus, daß der Minimaljahresbeitrag, der zur Mitgliedschaft berechtige, auf 10 Mk., statt 1½ Mk., erhöht werde. Der Vorsitzende, Consul Meyer, aber führte mit vollem Recht aus, daß es geradezu die kleine, weniger bemittelte Fischerbevölkerung sei, der zu Liebe dieser geringe Minimalbeitrag statutenmäßig festgesetzt worden, daß dagegen den bemittelten Großstädtern in Bezug auf ihre Wohlthätigkeit keine Grenze gesteckt sei.

Das neue Budget für das Jahr 1877/78 weist eine in Einnahme und Ausgabe mit 128 810 Mk. balancirende Summe auf. Es wurde ohne Debatte en bloc angenommen. Nach Erledigung einiger mehr technischen Angelegenheiten, wie Anschaffung von Rettungsbootschuppen und Anlegung resp. Neuanlegung von Rettungsstationen am Nordsee- und Ostseestrande ging die Gesellschaft über zur Debatte über den Antrag des Vorstandes:

„Die Prämie für jedes gerettete Menschenleben von 20 Mk. auf 40 Mk. zu erhöhen, soweit die Rettung durch das Rettungsboot geschehen.“

Zwar hindern schon jetzt die Statuten nicht, daß weit höhere Prämien gezahlt werden können; es sind auch in einzelnen besonders schwierigen Fällen, bei denen jeder der Rettenden sein eigenes Leben aufs Spiel setzen mußte, außerordentliche Prämien an die Rettungsmannschaften gezahlt worden. In einem Falle ist auch wirklich einer der Rettenden ein Opfer seiner edelmüthigen Bestrebungen im Dienste der Gesellschaft geworden; aber letztere hat durch eine zweckmäßige Versicherung des Lebens all ihrer Angestellten dafür Sorge getragen, daß wenigstens die Hinterbliebenen gegen die Noth sichergestellt werden. Es entspann sich eine längere Debatte über die Zulässigkeit des Antrages auf Erhöhung der Prämien. Herr Admiral Werner führte z. B. aus, daß die Rettungen mit dem Raketenapparat keineswegs ohne Gefahr für die am Lande befindlichen Rettungsmannschaften seien, und überdies werde auch die Verschiedenheit des Grades der persönlichen Aufopferung zwischen den Rettungen durch Raketenapparate und durch die im Rettungsboote aufgewogen durch die verschiedene Höhe des Tageslohns der Rettungsmannschaften. Indessen beschloß die Gesellschaft in Anbetracht der weit größeren Lebensgefahr der Rettungsmannschaften im Boote und auch des Umstandes, daß die Prämie sich bei den Bootsleuten unter mehr Theilnehmer zersplittere als bei den Raketenbedienungsmannschaften — dennoch die Prämie auf 40 Mk. im Maximum — für gewöhnliche Rettungsfälle — festzusetzen.

Zum Schluß wurde noch angeregt, daß auch für die Rettung von Menschenleben auf hoher See Prämien ausgesetzt werden möchten und daß die Gesellschaft sich an diesen Bestrebungen betheiligen solle. Der Vorstand versprach diesen Gedanken für die nächste Generalversammlung in Erwägung zu nehmen.

Gegen 1 Uhr schloß der Vorsitzende die Sitzung. — Als Ort der nächsten Zusammenkunft wurde Oldenburg bestimmt. Ein Festessen, welches heute im zoologischen Garten stattfindet, beschließt die Generalversammlung.

Wir können nicht umhin, aus dem Vorwort zu dem Heftchen „Alle Mann an Bord,“ welches von der Gesellschaft herausgegeben ist, die kernigen Worte zu erwähnen, welche keinen geringeren als Berthold Auerbach zum Verfasser haben. Mögen sie in recht viele warme Herzen befruchtend niederfallen:

„Wohl dem, der auf festem Grund unter schützendem Dach seine Pflicht als Mensch und Bürger zu erfüllen vermag; eingedenk sei er aber auch derer, die auf bewegter Welle im schwankenden Schiffe über das Meer nach fernen Landen steuern, den großen Weltverkehr vermitteln und die Ehre des deutschen Volkes weithin vertreten, Muth und Ausdauer in Gefahr und Noth aufrecht erhalten.

„Seemächtig zu werden war lange der Sehnsuchtsruf aller Deutschen. Der Sehnsucht ist Erfüllung geworden. Die Fahne des einigen Deutschen Reichs rauscht in allen Himmelsgegenden.

„Eine Bruderpflicht, eine Pflicht der Ehre und Menschenliebe gebietet nun, denen beizustehen, die mit Sturm und Unwetter auf weiter See kämpfen.

„Alle Mann an Bord! schallt in Gefahren der Ruf auf dem Meere. Alle Mann herbei zu thätiger Hilfe und Beisteuer lautet der Ruf der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, deren Schutzherr unser deutscher Kaiser ist.

„Tretet zu uns Ihr Alle, die Ihr die Pflicht der Menschenliebe und der vaterländischen Ehre im Herzen hegt.“

Wir halten es nach diesen warmen Worten für nöthig, nur noch die Adresse zu nennen, an welche sich unsere Danziger Mitbürger zu wenden haben, um die Interessen der Gesellschaft zu fördern.

Herr Consul Brinkmann nimmt Beitrittserklärungen entgegen! E. E.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

30. Mai.

Geburten: Schmiedemstr. Albert Julius Pantel, T. — Metalldreher Carl Friedr. Gustav Alb. Voigt, S. — Getreideaufseher Otto Felix Julius, T. — Fabrikarbeiter Emil Büttner, T. — Zimmerges. Friedrich Butzlaff, 2 T. — Arb. Joh. Adolph Schröder, S. — Schmied Robert Wockenfoth, T. — Arb. Peter Schimanski, T. — Kaufm. Carl Richard Marzahn, S. — Maschinist Alb. Brandenburg, T.

Aufgebote: Schneider Samuel Griwacz mit Auguste Wilhelmine Ziehm. — Kaufm. Adalbert Hieronymus Diller mit Josefine Manoe Knaack. — Wachtmann Valentin Langkau mit Marie Elisabeth Fetscher. — Schmiedges. Johann Gurski mit Julianne Hannemann, geb. Schöneberg. — Arb. Friedr. Seligmann mit Henriette Friedricke Behnke, geb. Neubauer.

Todesfälle: Pens. Postillion Johann Strisewski, 83 J. — Arbeiter Johann Paul Broczinski, 88 J. — Bertha Johanna Kirchhof geb. Brückmann, 28 J. — T. d. Arbeiters Johann Friedrich Bruchmann, 2 J. — Soldat Nicolaus Szymanski, 21 J. — S. d. Bürstenmachers Alexander Prehn, 8 M. — Anna Marie Gründke geb. Bartsch, 53 J. — T. d. Arbeiters Rudolf Bartz, 3 M. — Johanna Antoniette Lösewitz geb. Schumacher, 69 J. — Bauunternehmer Friedrich Wilhelm Jetter, 55 J. — Florentine Hensel geb. Matern, 50 J.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 30 Mai

		Crs.v.29			Crs.v.29
Weizen			Pr. 4½ consl.	103,20	103,10
gelber			Pr. Staatsschldj.	93,20	93,20
Mai-Juni	252,50	251,50	Wstp. 3½% Pfdb.	81,60	81,40
Sept.-Oct.	226,50	226	do. 4% do.	92	92
Roggen			do. 4½% do.	101	101
Mai	158	158	Berg.-Märk. Eisb.	72	72,50
Mai-Juni	158	158	Lombardenser.Cp.	119	120
Petroleum			Franzosen	347	347
per 200 ℔			Rumänier	11,90	11,70
Mai	27,50	27,30	Rhein. Eisenbahn	99,50	99,90
Rüböl Mai-Juni	65,30	64,40	Oest. Credit-Anst.	213,50	214
Sept.-Oct.	64,70	64	5% russ.-engl. A. 62	77,10	77,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	50,40	50,50
Mai-Juni	53	53,30	Russ. Banknoten	217,70	218
Aug.-Sept.	55,30	55,50	Oest. Banknoten	159,20	158,60
Ung. Schatz-A. II.	74,50	74,90	Wechselcrs. Lond.	—	20,36

Oesterr. 4% Goldrente 55,90.
Wechselcurs Warschau 217,30.
Fondsbörse still.

Bekanntmachung.

Die zweite Lehrerstelle an der Schule zu Weichselmünde, mit welcher außer freier Wohnung und Feuerung ein baares Einkommen von 660 Mark verbunden ist, soll schleunig anderweitig besetzt werden. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Befähigungs- und Führungs-Attesten binnen 4 Wochen bei uns einreichen.

Danzig, den 25. Mai 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 831 bei der Firma

Gustav Springer

folgender Vermerk eingetragen worden:

Dieses Handelsgeschäft ist an den Kaufmann **Franz Arthur William Schimanski** zu Danzig übertragen und wird unter der Firma

Gustav Springer Nachf.

fortführt (cfr. No. 1044 des Firmen-Registers).

Demnächst ist die Firma

Gustav Springer Nachf.

zu Danzig und als Inhaber derselben der Kaufmann **Franz Arthur William Schimanski** daselbst unter No. 1044 des Firmenregisters eingetragen worden.

Danzig, den 29. Mai 1877.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 149 bei der Actiengesellschaft in Firma

Danziger Sparkassen-Actien-Verein

folgender Vermerk eingetragen worden:

An Stelle des Stadtraths Carl Uphagen ist der Kaufmann **Otto Steffens** hierselbst stellvertretendes Mitglied der Direction geworden.

Danzig, den 29. Mai 1877.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (7792

Bekanntmachung.

In der am 18. d. M. stattgehabten General-Versammlung ist in Stelle des Herrn Stadtrath Uphagen Herr **Otto Steffens** als Stellvertreter in die Direction gewählt worden.

Danzig, den 31. Mai 1877.

Danziger Sparkassen-Act.-Verein.
Olschewski. Ph. Albrecht.
Goldschmidt. Kosmack.
George Mix.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen ca. 150,000 K. **Winkeleisen** in Längen von 477 bis 1440 Ctm. und 6 bis 14 Mmtr. stark beschafft werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von **Winkeleisen**“ bis zu dem

am 16. Juni cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen nebst den näheren Bedarfsangaben in der Registratur zur Einsicht aus.

Danzig, den 26. Mai 1877. (7782

Kaiserliche Werft.

Bekanntmachung.

Der seinem Aufenthalte nach unbekannte Klempner **Theodor Roggatz** wird hiermit benachrichtigt, daß er durch das Testament seiner Mutter, der Wittwe Anna Renate Rogatz, geb. Cyper, vom 8. Mai 1876, publicirt den 14. März 1877 auf ein Dritttheil des Nachlasses derselben zu deren Erben berufen ist. (7784

Danzig, den 22. Mai 1877.

Königl. Stadt- u. Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brennholzes für das unterzeichnete Kreisgericht für den Winter 1877/78, bestehend in 200 Raummetern buchen Klobenholz und 4 Raummetern kiefern Klobenholz, soll an den Mindestfordernden überlassen werden.

Zur Abgabe der Offerten ist ein Termin auf den

21. Juni cr., Vormittags 10½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Kanzlei-Rath Richard im Bureau, Zimmer No. 1, anberaumt und werden Lieferungslustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Lieferungs-Bedingungen im Bureau 1 einzusehen sind.

Neustadt Westpr., den 24. Mai 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in Koszelitzke bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Heinrich Penner daselbst nach Auflösung der Gesellschaft Gebr. Penner unter der bisherigen Firma

Gebr. Penner

in unser Firmenregister unter No. 266 eingetragen.

Marienburg, den 23. Mai 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (7733

Bekanntmachung.

An unserer **Knaben-Mittelschule wird die Dirigentenstelle vom 1. August d. J. ab vacant und soll baldigst besetzt werden.** Mit dieser Stelle ist ein fixirtes Gehalt von 3900 M., welches nach dem hier eingeführten Normalbesoldungsplane in 4 dreijährigen Perioden jedesmal um 150 M. bis zum Maximum von 4500 M. steigt, verbunden.

Auswärtige Dienstzeit wird zur Hälfte angerechnet.

Bewerber, welche entweder das Examen pro facultate docendi oder pro rectoratu bestanden und bereits längere Zeit ein Schulamt verwaltet haben müssen, werden hierdurch ersucht, ihre diesfälligen Gesuche nebst Qualificationszeugnissen und Lebenslauf uns binnen drei Wochen einzureichen.

Thorn, den 14. Mai 1877.

Der Magistrat. (7305

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Bernhard Jordan** aus Dt. Eylau hat für seine Ehe mit **Henriette** geborene **Levy** durch Vertrag vom 15. Januar 1877 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen, daß das Vermögen, welches die Ehefrau in die Ehe bringt oder während der Ehe durch Erbschaften, Geschenke, Glücksfälle oder sonst erwirbt, die Natur des gesetzlich Vorbehaltenen haben soll.

Rosenthal W.-Pr., den 25. Mai 1877.

Königl. Kreisgericht.
1. Abtheilung. (7789

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Osterode,
I. Abtheilung,
den 26. Mai 1877, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Bahnhofsrestaurateur **Herrmann Wieser** hier ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 14. Mai d. J. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Lange hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert in dem auf

den 11. Juni cr.,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schroetter im Terminszimmer No. 1 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 1. Juli 1877 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum

8. Juli 1877,

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 20. Juli 1877,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Schroetter im Terminszimmer No. 1 zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften od. zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechtsanwalt Schulze als Sachwalter vorgeschlagen.

Hilferuf!

Am 1. Mai cr., Vormittags 11 Uhr, brach in dem Dorfe **Groß-Blumberg** im hiesigen Kreise eine Feuersbrunst aus, deren Entstehung durch einen fünfjährigen Knaben, der mit Streichhölzern spielte, veranlaßt wurde. Der sehr ungünstig stehende und starke Wind bewirkte es, daß binnen 20 Minuten das halbe Dorf in Flammen stand, weil noch sehr viel Strohdächer in demselben vorhanden waren. Bei der großen Hitze, welche dieser gewaltige Brand verursachte, war an eine Rettung um so weniger zu denken, als der größte Theil der Bewohner, mit Feldarbeit beschäftigt, nicht zu Hause war. Es sind 48 Wohnhäuser und 104 Stallgebäude und Scheunen gänzlich zerstört worden.

Menschenleben sind Gott sei Dank nicht verloren gegangen, aber Vieh verschiedener Art und fast das ganze, meist nicht versicherte Mobiliar ist ein Raub der Flammen geworden.

Wenn die Gebäude der Verunglückten auch versichert waren, so ist diese Versicherung doch durchweg eine so geringe, daß sie lange nicht den zehnten Theil der Neubaukosten deckt.

Bei der Großartigkeit dieses Unglücks, durch welche dasselbe den armen Verunglückten doppelt fühlbar wird, indem der Wiederaufbau dadurch um so schwieriger wird, und da das Elend wirklich ein überaus großes ist, hält der unterzeichnete Gemeinde-Kirchenrath es für seine Pflicht, die Mildthätigkeit edler Menschen in Anspruch zu nehmen und bittet recht dringend, möglichst reichliche Gaben für die armen Verunglückten an die Unterzeichneten geneigtest gelangen zu lassen. Die Noth ist um so größer, als die Gemeinde Groß-Blumberg erst im vorigen Jahre durch die Ueberschwemmungen der Oder große Verluste erlitten hat.

Gr. Blumberg, Postst. Pommerzig, Kreis Crossen an der Oder.

Der Gemeinde-Kirchenrath.
Kornrumpf, Pastor. **Hilsenitz,** Lehnschulzen-Gutsbesitzer.

Die Expedition dieser Zeitung ist bereit Gaben in Empfang zu nehmen.

Heute wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut.
Detmold, den 29. Mai 1877.
Pastor **Engel** und Frau, geb. Lesse.
7803)

Bekanntmachung.

Die Lehrerstelle an der Schule zu Mittelhaken, mit welcher außer freier Wohnung und Feuerung ein baares Gehalt von 750 Mark (incl. 90 Mark widerruflichen Staatszuschusses) verbunden ist, soll sofort anderweitig besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Befähigungs- und Führungsattesten binnen 14 Tagen bei uns einreichen.

Danzig, den 25. Mai 1877.
Der Magistrat.

Cubik-Tabellen

für
Metermaaß.
Ein practisches Handbuch
für
Techniker, Forstbeamte, Waldbesitzer, Holzhändler, Rheder, Schiffscapitaine zc.
von
J. Hildebrandt.
Geb. Preis 6 ℳ.
Verlag von **A. W. Kafemann** in **Danzig.**

Bei **Helb** in **Neu-Ulm** (Bayern) ist erschienen, in allen Buchhandlungen, bei allen Zeitungsagenten, sowie bei allen Buchbindern zu haben:

Der
neuesten Sibylle
wunderbare Prophezeiungen und Erscheinungen
über die großen Ereignisse gegenwärtiger Zeit und der nahen Zukunft.
1877 und 1878.
Preis 10 Pfennige.

Gegen Einsendung von 15 ₰ in Briefmarken erfolgt Frankozusendung vom Verlagsorte aus.

In Sprache und Inhalt weit verschieden von dem hundertjährigen Schäfer Thomas und anderen ähnlichen Prophezeiungen, weiß die **neueste Sibylle** den Vorhang der Zukunft vor unseren erstaunten Blicken aufzurollen und im alten Prophetentone, das was unausbleiblich kommen wird, zu zeigen. Tief dringen ihre Worte zum Herzen, hier ist kein Kannegießern, hier sind keine abgedroschenen Redensarten, **hier ist tiefer Ernst und bittere Wahrheit,** aber Niemand zweifelt daran, denn wie der **erste Theil** der neuesten Sibylle bis jetzt **in Erfüllung gegangen,** also werden sich auch die Prophezeiungen ihres zweiten Theiles vor unseren erstaunten Augen abspielen.

☛ Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** Wwe. 3. Damm 13.

Vom 1. Juni cr. ab verlege ich mein Bureau nach dem Hause **Hundegasse No. 81.**

Wannowski,
7488) Rechtsanwalt und Notar.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

Dampfer „Kreßmann", Capt. Scherlau ladet hier nach Stettin. (7625
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
6205) **Ferdinand Prowe.**

Zum 50-jährigen Bischofs-Jubiläum Sr. H.
Papst Pius IX.,
am 3. Juni cr.,
empfehle den verehrlichen Kirchen-Vorständen zu etwaiger äußeren Decoration der Kirchen mein Lager
fertiger Flaggen.

Ich gebe die Flaggen leihweise ab und übernehme gleichzeitig die Ausführung der Decoration.

R. H. Spohn, Danzig,
7705) Burgstraße 14.

Recht schmackhafte
Lissaboner Kartoffeln,
pr. Pfund 25 Pfg., 8 Pfund oder ein 5-Liter-Maaß 1 Mrk. 60 Pfg.,
sowie beste
neue Matjes-Heringe
empfiehlt
J. G. Amort,

Echte schwedische
Streichhölzer
aus Stockholm, in Kisten 17 Mrk. pr. 100 Mille, für 3 Mrk. 15 Mille
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse No. 4. (7795

Beste
Stangen-Spargel
sowie Suppenspargel 25 Pf. pro Bund
empfiehlt
J. G. Amort,
Laggasse 4.

Wagenfett
in feinster Qualität offerirt in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 Centner-Gebinden
G. Klawitter,
Milchkannengasse No. 8.

Vierte revidirte Auflage.

So eben erschien und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Geschichtsbilder für Volksschulen.
Erzählungen
aus dem Alterthum, der deutschen und brandenburg-preußischen Geschichte.

Nach den ministeriellen allgemeinen Bestimmungen herausgegeben von
Carl A. Krueger,
Hauptlehrer in Bad Zoppot.
Vierte revidirte Auflage.
Mit 14 Abbildungen. Preis gebunden 50 ₰. In Partien billiger.

Exemplare zum Zwecke der Prüfung werden auf Verlangen bereitwilligst an die Herren Lehrer und Schulinspectoren franco und gratis gesandt.

Die günstigen Urtheile der pädagogischen Presse, die zahlreichen Anerkennungsschreiben von Fachmännern, die vielfach erfolgten Einführungen in den Provinzen unseres Vaterlandes, und der unerwartet schnelle Absatz der ersten Auflage nach Verlauf von wenigen Wochen, sprechen am besten für die Brauchbarkeit des Buches.

Danzig. **A. W. Kafemann.**
Verlagsbuchhandlung.

Bekanntmachung.

Am **27. Juni cr.** wird hierselbst eine
☛ Thierschau ☚
stattfinden.

In jeder Kategorie für Rindvieh kommen zur Vertheilung zwei Preise à 100 ℳ.
Als Ehrenpreise zwei silberne Medaillen, zwei broncene Staats- und drei broncene Vereins-Medaillen nebst vier Diplomen.

Für Pferde sind ausgesetzt zwei erste Preise à 100 ℳ. und zehn zweite Preise à 50 ℳ.

Als Ehrenpreise drei broncene Staats- und vier broncene Vereinsmedaillen, und vier Diplome.

Anmeldungen zur Schaustellung sind bis zum 10. Juni cr. an den Herrn Bürgermeister **Ewe** hierselbst zu richten.

Sämmtliche Schauthiere müssen um 10 Uhr an dem vorbezeichneten Tage auf dem Platze sein. Die Eröffnung der Schau nimmt um 10 Uhr ihren Anfang.

Zu Preisrichtern für das Rindvieh sind bestimmt:
Herr Gutsbesitzer **Fähnrich** in Elsenthal,
" " **Wendland** in Mestin.

Zu Preisrichtern für Pferde:
Herr Gutsbesitzer **Kautz** in Gr. Klintsch,
" " **Beyer** in Krangen,
" " **Müller** in Neu-Golmkau.

Das Fest-Comité besteht aus den Herren:
Bürgermeister, Major a. D. **Ewe** hierselbst,
Oberamtmann **Gerschow** in Rathstube,
Rittergutsbesitzer **Grams** in Rathsdorff,
Lieutenant **Würtz** in Herrmanshoff.

Die Kosten werden durch ein Eintrittsgeld und event. durch die Vereine, nach der Köpfezahl der Mitglieder, gedeckt.

Pr. Stargardt, den 29. Mai 1877.

Der landwirthschaftliche Verein.

☛ Zur Wäsche ☚

empfehle Thorner Talgseife, Palmseife, Stettiner Hausseife, grüne Seife I., Gallseife, feinste Weizen- und Reisstärke, Patent-Waschblau, Stärkeglanz, Terpentin, Salmiak, Eau de Javelle zc. zu allerbilligsten Preisen.

Albert Neumann.

Die
Dampf-Woll-Wäscherei
Lortzing, Ungewitter & Co.,
Commandit-Gesellschaft auf Actien,
Königsberg i. Pr.

übernimmt die **fabrikmäßige Wäsche** von in Schweiß geschorenen Wollen unter Zusicherung sorgfältigster Ausführung.

Die Gesellschaft leistet eventuell **Vorschuß** auf ihr zur Behandlung überlieferte Wollen und besorgt den Verkauf derselben.

Die näheren Bedingungen stehen jederzeit gratis zur Verfügung. (90

Liebig's Kumys-Extract

ist nach neuesten Forschungen mediz. Autoritäten **alleiniges, sicheres, diät. Radical-Mittel** bei **Halsschwindsucht, Lungenleiden** (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), **Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh** (Husten mit Auswurf), **Rückenmarksschwindsucht, Asthma, Bleichsucht,** allen **Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten). Kisten von 5 Flacon an à Flacon 1½ ℳ. excl. Verpackung versend. mit Gebrauchsanweisung und ärztl. Brochüre über Kumys-Kur **Hartung's Kumys-Anstalt,** Berlin, Verläng. Genthinerstraße 7. — **Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.** (4494

Bad Kreuznach.
Eröffnet am 1. Mai.

Jod- und bromhaltige Soolquellen. Romantische Gegend. Gesundes Klima. In allen Gasthöfen und Privat-Logir-Häusern Bäder vermittelst directer Rohrleitung aus den Quellen. Trinkkur an der Elisabethquelle, mit neu erbauter Trinkhalle. Inhalationen, Douchen, Dampf- und Sitzbäder. Alle Annehmlichkeiten eines Badeortes 1. Ranges: vortreffliches Orchester (Capelle Maußfeld), Concerte, Réunions, Theater, Feuerwerke, Wasser-Corso; Lesesäle mit Zeitungen in allen Sprachen. Directe Eisenbahnverbindung mit allen Hauptstädten. Weitere Auskunft bereitwilligst von der **Bade-Verwaltung.**

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken von 4, 4½ und 5 Zoll hoch in allen Dimensionen, bis zu 24 Fuß, offerirt billigst
S. A. Hoch,
3367) **Johannisgasse 29.**

Alle Arten Lacke
älih stets vorräthig
Franz Franke, Danzig,
(6090 Breitgasse 60.

Hand-Häckfel-Maschinen
in 3 Größen empfiehlt
J. Zimmermann, Steindamm 7.

Vorzüglich gut kochende
grobe Buchweizen-Grütze
ist sackweise à Sack ca. 1¼ Ctr. im „Vier Ritter-Speicher", gegenüber dem Brodbänkenthor, billig zu verkaufen.

Rehe,
ganz auch zerlegt, empfiehlt die Wildprethandlung St. Trinitatis-Kirchengasse No. 8.

Eisen- und Messing-Drahtgewebe
empfiehlt zu **Fabrikpreisen**
Paul Moritz Levinsohn
in **Königsberg** in Pr.,
6725) Weidendamm 9.

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn
kauft zum höchsten Preise
die Metall-Schmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29. (3624

Pappen für Buchbinder, Schuhmacher, Glaser, Schachtelmacher zc., in bester Qualität und allen Sorten, empfiehlt zu Original-Fabrik-Preisen die Buch- und Papierhandlung **A. Trosien,** Petersiliengasse No. 6. (7726

Drehmangeln
bester Construction empfiehlt
J. Zimmermann, Steindamm 7.

Langträger
(doppelt I-Eisen) zu Bauzwecken
offerirt billigst
Salomon Baden,
Goldschmiedegasse No. 26.

Schrotmühlen
in zwei Größen empfiehlt (7688
J. Zimmermann, Steindamm 7.

Sämmtliche
Klee- & Gras-Saaten,
auf Wunsch unter Garantie des durch die hiesige Samen-Control-Station festgestellten Gebrauchswerthes, empfiehlt
F. W. Lehmann,
3601) Milchkannengasse 18.

Gesundes Roggen-Richtstroh, ab Schoppen, per 1200 ℔ 39 ℳ., zu haben Mattenbuden No. 14. (7729

Subkauerfeld bei Dirschau, stehen 3 fette Kühe und 2 Bullen zum Verkauf. Foege.

Ein schwerer fetter Bulle
zum Verkauf in **Kykoit pr. Altfelde.**

Oxfordshire-Down-Stammheerde

HOHENHAUSEN

Post-Station **Ostrometzko,** Kreis Thorn.
Der diesjährige Bock-Verkauf beginnt am 1. Juni; Preisverzeichnisse auf Wunsch.
7366) **A. W. Brauer.**

---

100 zweijährige Kammwollhammel,
reichwollig und gesund, stehen in Boegen bei Domnau zum Verkauf. (7601
Abnahme nach der Schur.

Ein sehr hübsch gelegenes
Ziegeleietablissement,
verbunden mit einer Ofenfabrik, 3 Stunden von Danzig, ist mit den aus 900 ℳ. bestehenden jährl. Miethserträgen mit 4—5000 ℛ Anzahlung sehr billig zu verkaufen. Wohnhaus zweistöckig massiv, großer Obstgarten Alles in vollem Betriebe. Nähere Auskunft erth. die Güter-Agentur, **Danzig,** Hundeg. 52.

Vortheilhafter Kauf!
Ein hübsch gelegenes isolirtes Gut, in der Nähe Danzigs, unweit der Bahn und Chaussee, von ca. **580 Morgen** preuß., wovon ½ Weizen- und Gersten-, zur anderen Hälfte guter Roggenboden, incl. 45 Morgen schöner 2schnitt. Flußwiesen, mit guten Gebäuden, Wohnhaus massiv und herrschaftlich eingerichtet, Blumen- und Obstgarten; Aussaat: Winterung: 25 Scheffel Weizen, 140 Schfl. Roggen, mit vollst. lebenden u. todten Inventarium, ist Familienverhältnisse halber mit 6- bis 10,000 ℛ Anzahlung bei fester Hypothek zu verkaufen oder gegen ein städtisches Grundstück zu vertauschen.
Näheres erfahren Selbstkäufer bei
R. Krispin, Danzig,
Heiligegeistgasse 72. (7746

Ein flottes Material-Waaren- u. Schank-Geschäft, wird von einem tüchtigen Kaufmann per Octbr. d. J., mit vollständigem Inventar, pacht- od. kaufweise zu übernehmen gewünscht. Adressen werden unter No. 7780 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Gutskäufern!!
weisen wir verkäufliche Güter jeder Größe in allen Provinzen der Monarchie, unter bekannt reell. Bedingungen kostenfrei nach. Bei Anfrage wollen die Herren Käufer ihre Wünsche in Betreff des Ankaufs aussprechen.
Rob. Sydow, Prinzenstraße 50, **Berlin,**
Bank-Geschäft für Grundbesitz.

Grundstücksverkauf.
Ein sehr rentables, günstig gelegenes Grundstück, in welchem eine Restauration und Schankwirthschaft mit bestem Erfolge betrieben wird, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers verkäuflich, mit 3000 ℛ Anzahl. Selbstkäufer belieben ihre Adressen u. 7621 in der Exp. d. Ztg. einzureichen.

Ein Gut von 10 Hufen schönem Boden, neuen Gebäuden, 60 Schffl. Weizen, 100 Schffl. Roggen-Aussaat, bestellter Sommerung, lebendes und todtes Inventar übercomplet, ist für 200,000 Mark mit 60,000 ℳ. Anzahlung zu kaufen.
Auch wird ein Haus in Danzig, Langefuhr oder St. Albrecht in Zahlung angenommen.
Auskunft ertheilt **G. Kuehn,** Häkerg. 1.

Ein isolirt liegendes Gut, 600 Morgen, größtentheils Weizenboden, mit gutem Wiesenverhältniß, gutem Inventar, guten Gebäuden, 2 Stunden von Danzig, Preis 42,000 ℛ, Anzahl. 15—13,000 ℛ mit fester Hypothek zu verkaufen.
Näheres durch **E. L. Ittrich, Danzig,**
Comtoir Fleischergasse 86. (7724

☛ Das ehemalige Wieser'sche Grundstück Kl. Mocker bei Thorn, Restaurationsgeschäft, Garten, Kegelbahn u. s. w. wird am 5. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, im Directorialzimmer in Thorn subhastirt.
Reflectanten werden hierauf aufmerksam gemacht. (7763

Umstände halber ist ein nachweislich rentables Speditions-, Commissions- und Kohlen-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur vollständigen Uebernahme sind ℳ. 6000 erforderlich.
Offerten sind unter No. 7766 in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

Ein Rittergüter-Complex von 6200 Morgen, davon 2000 Morgen Acker, Weizen-, Gersten- und Roggenboden, **1300 Morgen Rieselwiesen,** 60 Morgen Gärten, der Rest in Forst und fischreichen Seen, **Grundsteuer Mrk. 669!** Feuerversicherung 350,000 ℳ., **Landschaftstaxe Mrk. 750,000;** Hypotheken-Schulden 300,000 ℳ. unkündbar; eine Dampfbrennerei zu 120 Sch. täglich; ein unerschöpfliches Kalklager zur Cementfabrik, soll mit guten Baulichkeiten und Inventar **für circa Mrk. 64 pro Morgen** bei 100,000 ℳ. Anzahl. verkauft werden. Lage ¾ Meile von der Marienburg-Mlawkaer Bahn. Käufer erfahr. Näheres durch **Th. Kleemann,** Danzig, Brodbänkengasse No. 33. (7790

Ein renommirtes Geschäftshaus (Colonialhandel) Detailumsatz bis 100,000 ℳ., vorzüglichst gute Lage Danzigs, soll besonderer Verhältnisse wegen **schleunigst** für einen **geringen** Preis verkauft werden. Es genügen zur Uebernahme des **Grundstücks und Waarenlagers** 4000 ℛ. (Gegenwärtiger Bestand des Waarenlagers 5000 ℛ.)
Näheres durch **Th. Kleemann,**
7797) Brodbänkengasse No. 33.

Ein Gut von 385 Morgen, mit 80 Schffl. Weizen, 32 Schffl. Roggen und 36 Morg. Rübsen, vollständigem lebenden und todten Inventar, ist für 50,000 ℛ mit 15,000 ℛ Anzahl. sogleich zu verkaufen. Näheres bei **G. Kuehn,** Häkerg. 1.

Malergehilfen
finden dauernde und lohnende Accordarbeit beim Brückenanstrich in Dirschau.
Engagement findet am Sonntag, den 3. Juni, Vormittags von 11 bis 12 Uhr u. Nachm. von 3—4 Uhr in der Gambrinushalle, Ketterhagerg. 4, in Danzig, statt. (7718

Agentur-Gesuch!
Ein durch mehrjährige Thätigkeit in der Getreidebranche vollständig bewandert junger Mann, der am 1. Juli cr. in **Hamburg** ein **Agentur- u. Commissionsgeschäft** errichtet, sucht, gestützt auf gute Referenzen die Vertretung eines leistungsfähigen Hauses der Getreidebranche für Hamburg und Lübeck. Frank. Offerten werden unter 7599 in der Exp. d. Ztg. erb.

Gesucht wird eine **erfahrene Wirthschafterin auf das Land.** Meldungen auf dem Dominium **Hedille** bei Gr. Boschpol. (7721

Eine ältere einfache Wirthin f. e. Junggesellen w. z. 1. Juli gesucht. Atteste einzusenden an **Dominium Montig** bei Raudnitz (Westpr.). (7598

Einen
Kellnerburschen,
der deutsch und polnisch spricht, sucht zum sofortigen Antritt **Astmann's Hôtel de Rome** in **Strasburg** (Westpr.). (7787

Einem soliden Seifensieder-Gehilfen, der zuverlässig Schmier- und Talgseifen zu arbeiten versteht, wird durch Hrn **C Sannse** in **Danzig** gute Stellung nachgewiesen.

Ein junger Mann, Handwerker, mit guter Handschrift, augenblicklich außer Stelle, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine anständ. Beschäftigung, gleichviel welcher Branche, am liebsten in schriftlichen Arbeiten.
Näh. zu erfahren **Böttchergasse 14, 2.**

Ein Commis,
Materialist, sucht, da derselbe die Handelsschule besuchen will, in Danzig Stellung und ist daher mit einem geringen Gehalte zufrieden.
Näheres bei dem Besitzer **Kolasinski** in **Summin** per Bischofswerder. (7760

Ein gebild. Wirthschaftsfräul., welches die feine Küche und Schneiderei versteht, empfiehlt **J. Hardegen,** Heiligegeistg. 100.

Eine tücht. Dame mittl. Jahre, früher Lehrerin, letztere Jahre Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau, empfiehlt (7796
J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

Eine französische Bonne und Kindergärtnerinnen weist nach
J. Hardegen, Heiligegeistgasse 100.

Gesucht wird zum 1. Oct. c. eine Wohnung von 3—4 Zimmern und allem Zubehör in Fleischerg., Poggenpfuhl, Lastadie, Vorst. Graben. Adr. mit Preisangabe werden unter No. 7786 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Capitalien zu 4½ %
sind in größer. Posten auf Güter zu begeben. Adr. von Reflectanten werden unter No. 7723 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Heute, bei gutem Wetter,
auf
Westerplatte
Nachmitt.-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree 10 ₰.
7731 **F. Keil.**

Lebende Hummer, sowie Riesen-Krebse
empfing und empfiehlt
Julius Frank,
Brodbänkengasse No. 44.

Fahrpläne
auf Carton-Papier sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

Verantwortlicher Redacteur J. V.: J. Bartsch.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.